

Ein neuer Großmeister beim Bundesliga-Dino

In der Schach-Bundesliga hat jeder Spieler für seine ersten 40 Züge zwei Stunden Zeit.

Fotos: imago images/paktesama, Anne Jachmann, Paul Meyer-Dunker

„Durch die Netflix-Serie The Queen's Gambit haben wir ein größeres Interesse verzeichnet“, berichtet Ahrens. In der Erfolgsserie nach dem Roman von Walter Tevis zieht Hauptdarstellerin Anya Taylor-Joy übrigens nicht selbst, sondern hat ein Hand-Double für den blitzartigen Umgang mit den Schachfiguren: Filiz Osmanodja, die für den HSK schon 27 Mal in der Frauen-Bundesliga gespielt hat. Dort gelang den Hamburgerinnen jüngst ein Überraschungserfolg gegen Vizemeister Schwäbisch Hall.

Der Kampf am Spitzenbrett um Kraft, Raum und Zeit auf 64 Feldern ebbt derweil ab. Am Königsflügel tanzen die weiße und die schwarze Dame umeinander herum. Drei Minuten hat jeder Spieler im Schnitt für jeden Zug, aber aus dieser Stellung ist nichts mehr herauszuholen. Bald wird Remis vereinbart. Weil Jonas Lampert,

Thies Heinemann und Julian Kramer ihre Parteien gewinnen, hat der HSK gegen Augsburg schließlich 5:3 die Nase vorn. Am Ende laufen die Hamburger auf Rang elf ein, die Schachspielerinnen werden Sechste.

„Schach ist sehr spannend, es gibt so viele Möglichkeiten“, sagt Frederik Svane, der als Dreijähriger seinem Bruder zugeschaut hat, sich inzwischen bis zu sechs Stunden am Tag mit dem „königlichen Spiel“ beschäftigt und vor zwei Jahren U16-Weltmeister wurde. Nach seinem Abitur wird er viele Turniere bestreiten und eine Profikarriere ausloten. „Ich will Top-Schach gegen stärkere Gegner spielen“, sagt er: „Man lernt viel, wenn man verliert.“

Für seinen Mitspieler Luis Engel kommt das nicht in Frage, der 19-Jährige studiert Jura: „Ich habe schnell gemerkt, dass Schach ein Hobby ist, was mir Spaß macht und wofür ich auch ein bisschen Talent habe. Es ist schön, wenn man es nebenbei spielen kann. In jeder Partie entdeckt man Neues. Niemand wird je perfekt spielen können, das ist eine tolle Herausforderung.“

Lesen Sie am Montag den letzten Teil der Serie: Kanupolo

SERIE Rasmus und Frederik Svane grübeln für den Hamburger Schachklub

Von FOLKE HAVEKOST

Frederik Svane schlägt mit seinem Turm den schwarzen Läufer und bietet Remis an. Als der litauische Schachveteran Eduardas Rozentalis annimmt, steht fest: Der 18-Jährige vom Hamburger Schachklub (HSK) ist Großmeister! Mit der Punkteiteilung gegen den 41 Jahre älteren Balten hat er seine letzte Norm erfüllt.

„Eigentlich wollte ich länger spielen, aber er hat mich in der Eröffnung überrascht“, kommentiert Svane seine Partie, nachdem er sie mit Trainer Sergey Salov analysiert hat: „Nach einem Fehler im Mittelspiel habe ich deshalb Remis gemacht.“

Die Begegnung ist eine von acht Partien der Schach-Bundesliga, in der der HSK gegen BC Augsburg Ende Mai seinen ersten Heimkampf seit zweieinhalb Jahren bestreitet. Frederik hat an Brett vier gespielt, sein älterer Bruder Rasmus kämpft noch am Spitzenbrett mit den schwarzen Steinen gegen Evgeny Postny. Der Israeli greift schnell mit einer Bauernket-

te am Damenflügel an, er hat es auf Svanes schwarzfeldrigen Läufer abgesehen. Ein älterer Zuschauer schreibt fleißig alle Züge in sein Notizbuch.

Rasmus hat ein Glas Wasser vor sich stehen, Postny setzt auf Multivitaminsaft. Eine Banane liegt bei beiden auf dem Tisch. Vor dem ersten Zug sind den Spielern ihre Handys abgenommen worden, damit niemand die Stellung durch ein Computerprogramm laufen lassen kann. „E-Doping“ wird die verbotene elektronische Hilfe im Schach genannt.

Der HSK ist der Dino der 1980 gegründeten Bundesliga, nur Solingen war ebenfalls jedes Jahr dabei. Die Spieler, die in der Aula der Sportschule Alter Teichweg über den Brettern grübeln,

tragen Hemden mit Wappen und Motto des Vereins: „Königlich in Fantasie und Logik“. Die Mannschaft ist lokal geprägt. Die Svane-Brüder stammen aus Lübeck, die meisten ihrer Mitstreiter spielen schon seit Kindheit oder Jugend für den größten deutschen Leistungsschachverein.



Frederik (l., gegen Dmitrij Kollars) und Rasmus Svane (r., gegen Richard Rapport) sind seit Kurzem beide Großmeister.

